

Renaissance

Cipriano de Rore: Hüter der Tradition und Wegbereiter der „neuen Musik“

Am 20. und 21. März 2014 fand im Orff-Zentrum München eine von Katelijne Schiltz (Universität Regensburg), Jessie Ann Owens (University of California, Davis) und Hartmut Schick (LMU München) organisierte Tagung zu Leben und Werk des flämischen Komponisten Cipriano de Rore (1515/1516–1565) statt.

VON KATELIJNE SCHILTZ
UND BERNHOLD SCHMID



ABB. BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK, MUS.MS. B



Cipriano de Rore: Leben, Werk und musikgeschichtliche Bedeutung

Cipriano de Rore war überwiegend in Italien tätig – als Kapellmeister an den Höfen von Parma und Ferrara sowie am Markusdom in Venedig –, wo er Messen, geistliche und weltliche Motetten, Madrigale und Chansons schrieb. Seine außergewöhnliche Position an der Schnittstelle der so genannten *prima* und *seconda pratica* machen ihn gleichzeitig zu einem Hüter der Tradition und einem Wegbereiter für die „neue Musik“. Rores bemerkenswerte stilistische Flexibilität wurde offensichtlich auch von seinen Zeitgenossen wahrgenommen und in musiktheoretischen Traktaten hervorgehoben. So preist der konservative Theoretiker Giovanni Maria Artusi ihn als Musterbeispiel für den traditionellen Kontrapunkt, während Claudio Monteverdi Rore aufgrund des Textausdrucks und der harmonischen Sprache – insbesondere in den italienischen Madrigalen – zum „*primo rinovatore*“ der *seconda pratica* erklärte.

Darüber hinaus hatte Rore großen Einfluss auf Komponisten späterer Generationen, wie etwa Orlando di Lasso, Giaches de Wert und Luca Marenzio, die bei ihm in die Lehre gegangen sein sollen.

Die Tagung: Themen und Schwerpunkte

Die Tagung war in sechs Sektionen geteilt, deren erste „Biographische Fragen und Mäzenatentum“ überschrieben war. Musiker des 16. Jahrhunderts kamen ohne Mäzenaten oder Fürsten, in deren Dienst sie standen, nicht aus. Umgekehrt waren Herrscher auf Musiker und andere Künstler angewiesen, da die Repräsentation zum politischen Geschäft gehörte. Bonnie J. Blackburn (Oxford) zeigte, dass Rore in seiner Zeit in Brescia (um 1540–1546) mutmaßlich gute Beziehungen zu Conte Fortunato Martinengo hatte. Franco Piperno (Rom) diskutierte die Rolle von Rores Musik am Hof von Urbino. Laurie Stras' (Southampton) Vortrag war Giraldo Cinzios *Selene* gewidmet, einem Theaterstück zur Hochzeit von Ercoles Tochter Anna, zu dem Rore Chöre geliefert hatte.

Die zweite Sektion beschäftigte sich mit einer berühmten Handschrift der Bayerischen Staatsbibliothek, die 1559 entstand: dem Prachtkodex mit der Signatur Mus.ms. B. Die Handschrift enthält Musik Rores, der einer der Lieblings-

Der flämische Komponist Cipriano de Rore. Porträt im berühmten Prachtkodex Mus.ms. B der Bayerischen Staatsbibliothek.

DIE AUTOREN

Prof. Dr. Katelijne Schiltz ist Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Regensburg.

Dr. Bernhold Schmid ist Mitarbeiter der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und für die Ausgabe der Werke Orlando di Lassos zuständig.

Titelblatt eines Druckes mit Musik von Cipriano de Rore, Orlando di Lasso und anderen Komponisten, 1576.



komponisten Herzog Albrechts V. von Bayern war, und gilt als Vorgänger des noch prächtiger ausgestatteten Mus.ms. A mit den Bußpsalmen Orlando di Lassos. Die Salzburger Kunsthistorikerin Andrea Gotttdang führte vor, wie sich der Maler Hans Mielich mit Mus.ms. B dem Problem der Illustration einer Notenhandschrift stellte und dabei schließlich das perfekte Layout für den Bußpsalmen-Codex entwickelte. Jessie Ann Owens analysierte eine der Motetten aus Mus.ms. B: Rores Vertonung des Texts *Dissimulare etiam sperasti* (nach Vergils Aeneis, IV. 305–319), ein Klagegesang der Dido, macht nachdrücklich klar, warum sich Claudio Monteverdi im Zusammenhang mit dem neuen Stil ab etwa 1600 (*seconda pratica*, Oper) auf den erheblich älteren Rore beruft.

In der dritten Sektion über „Quellen und Aufführungspraxis“ stellte Bernhold Schmid (München) *Susannen frumb*, ein bisher unbekanntes Kontrafakt zu Rores Chanson *Susann' un jour* vor. Stephen Rice (Southampton) ging der anhand geistlicher Kompositionen bisher kaum diskutierten Frage des Verhältnisses von Musik und Text bei Rore nach.

Zu Beginn der vierten Abteilung „Analytische Perspektiven“ zeigte Kate Van Orden (Harvard University) bis jetzt übersehene Verbindungen zwischen dem französischen Chanson etwa Janequins und Rores Madrigalen *a note negre* auf. Ein Analysemodell für weitgehend imitativ gestaltete Sätze führte John Milsom (Liverpool) vor. Hartmut Schick erläuterte anhand einer Analyse von Rores *O sonno* dessen Einfluss auf die Florentiner Camerata, jene Gruppe von Musikern in

Florenz, die die frühe Oper entwickelte. Massimo Ossi (Indiana University) beschäftigte sich mit dem inhaltlichen Aufbau von Madrigalbüchern.

„Zyklische Konzepte“ besprachen Adelheid Schellmann (Münster) und Katelijne Schiltz in der fünften Sektion. Zahlreiche Komponisten haben Petrarcas *Canzone alla Vergine* als Zyklus vertont. Schellmann diskutierte eine eventuelle Abhängigkeit Giovanni Matteo Asolas von Rores Komposition. Schiltz stellte die Frage, ob Rores tiefgeschlüsselte *a voci pari*-Motetten als einigermaßen geschlossene Gruppe zu sehen sind.

In der abschließenden Sektion „Nachleben“ besprach Sebastian Bolz (München), ausgehend von Rore, Alfred Einsteins Sichtweise der Gattungsgeschichte des Madrigals und sah den Autor vom Geschichtsbild etwa Jacob Burckhardts und Oswald Spenglers beeinflusst. Anthony Newcomb (Berkeley) schließlic plädierte aufgrund einer Stilanalyse für die Echtheit einiger posthum publizierter Madrigale Rores.

In der Abschlussdiskussion wurde das Fehlen eines Kritischen Berichts in der Gesamtausgabe von Rores Werken beklagt. Vor allem aber besprachen die Teilnehmer Möglichkeiten, Rores Musik einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen. Der Tagungsband, herausgegeben von Jessie Ann Owens und Katelijne Schiltz, wird in der Reihe *Épitome musical* (Brepols) erscheinen.

Rahmenprogramm

Den Auftakt zur Tagung bildete ein Vortrag des Schweizer Musikwissenschaftlers Andreas Wernli. Im Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sprach er über Lassos Bußpsalmen-Codex und schlug so den Bogen zum anderen Lieblingskomponisten des bayerischen Herzogs Albrecht V.

Ein von der Repräsentanz der flämischen Regierung in Berlin und vom Orff-Zentrum München finanziertes Konzert des belgischen Ensembles La Capilla, dessen Programm mit den Inhalten der Vorträge abgestimmt worden war, bot einen Querschnitt durch Rores Schaffen. Die Bayerische Staatsbibliothek zeigte in ihrer Schatzkammer eine Auswahl an Drucken und Handschriften mit Musik Rores, unter anderem das nur selten zu sehende Chorbuch Mus.ms. B.